

Zeitschrift: Geistesfreiheit
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 5 (1926)
Heft: 1

Artikel: Der Kampf um die Schule in Deutschland : [1. Teil]
Autor: Brünn, Th. Hartwig
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-407265>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEISTESFREIHEIT

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Des „Schweizer Freidenkers“ 9. Jahrgang

Erscheint monatlich

Adresse des Geschäftsführers:
Geschäftsstelle der F. V. S.,
Postfach Basel 5.
Postdienstkontor V 6915



Wer hat dir, Menschengeist, die Wunder offenbart
Des Laufs der Sternenwelt? Du hast sie selbst gewahrt.
Durch tausendjährige Beobachtung des Scheins
Gelangte dein Begriff zum Mittelpunkt des Seins.
Durch Schlüsse fandest du und prüfst durch Erfahrung;
Bedarfst du, Menschengeist, wohl andre Offenbarung? Friedr. Rüdert.



Abonnementspreis:
Jährlich Fr. 5.- (für Mitglieder der
F. V. S. Fr. 4.-), halbjährlich Fr. 2.50
(für Mitglieder Fr. 2.-)
Insertionspreis:
Die Millimeterzeile (einsp.) 25 Cts.
(3 x 15 %, 6 x 25 %, 12 x 40 %)

Der Kampf um die Schule in Deutschland.

Referat, erstattet in Hamburg (Deutscher Monistenbund), am
20. Oktober 1925,
von Prof. Th. Hartwig, Brünn.

(Obwohl wir in Nr. 1 des Jahrganges 1925 einen Artikel über das bayrische Konkordat gebracht haben, geben wir der ausführlichen Darstellung des Kampfes um die Schule in Deutschland, die uns von Prof. Hartwig zur Verfügung gestellt wird, gerne Raum, in der Meinung, dass die Vorgänge in unserem Nachbarlande auch für uns grosse Bedeutung haben, aber auch, weil auch bei uns die katholische Kirche und die evangelische Orthodoxie eifrig am Werke sind, die konfessionell neutrale Staatsschule zu untergraben und an ihre Stelle die Konfessionsschule zu setzen und mit ihren Trennungsbestrebungen an massgebender Stelle, so bei der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, ein allzu williges Gehör finden. Wir werden von den betreffenden Vorgängen der letzten Zeit noch zu sprechen haben. *Die Red.*)

I. Die Konkordatsschule.

Jede politische Reaktion wirkt sich notwendig auch auf dem Gebiete des Schulwesens aus. Der Autoritätsglaube muß frühzeitig begründet werden. Die seelische Korruption jugendlicher Gehirne ist leichter und dauerhafter: Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Das haben alle Kirchen, ohne Unterschied der Konfession, begriffen, und sie verkünden in seltener Einmütigkeit: Keine Erziehung ohne Religion!

Und sie haben in gemeinsamem Haß gegen die weltliche Schule das Schlagwort von der «*religionlosen Simultan-*schule» geprägt, während wir bösen Freidenker doch eigentlich noch mehr Religion in den Schulen haben möchten. Wir wünschen nämlich die Einführung von *Religionsgeschichte*, damit die Kinder nicht nur die eigene Religion, sondern auch andere Aberglaubensformen kennen lernen: Ohne Vergleich kein Wissen, ohne Kritik totes Glauben. Wir wollen also wohl die dogmenlose, nicht aber religionslose Schule. Unsere klerikalen Gegner aber versuchen, die trübe Gegenwart für ihre Zwecke zu nutzen und rufen mit verblüffender Dreistigkeit nach der glaubenstreuen, wissenschaftsfeindlichen *Konkordatsschule*.

Jawohl, Konkordatsschule! Jene Schule, welche in dem Konkordat vorgesehen war, welches 1855 das Habsburgerreich mit der römischen Kurie *) abschloß und dessen Artikel V ausführte:

«Der ganze Unterricht der katholischen Jugend wird in allen, sowohl öffentlichen wie nichtöffentlichen Schulen der Lehre der katholischen Kirche angemessen sein. Die Bischöfe werden kraft ihres heiligen Lehramtes die religiösen Lehranstalten leiten und sorgsam darüber wachen, daß bei keinem Lehrgegenstand etwas vorkomme, was dem katholischen Glauben und der öffentlichen Reinheit zuwiderläuft.»

Und die Artikel VII und VIII fügen hinzu: «Alle Lehrer der für die Katholiken bestimmten Volksschulen werden der kirchlichen Beaufsichtigung unterstehen.»

Man vergleiche damit den Artikel 5 des bayrischen Konkordates:

«§ 1. Der Unterricht und die Erziehung der Kinder an den katholischen Volksschulen wird nur solchen Lehrkräften

*) Vergl. Karl Leuthner: «Die Konkordatsschule». Wien 1925. Volksbuchhandlung.

anvertraut werden, die geeignet und bereit sind, in verläßiger Weise in der katholischen Religionslehre zu unterrichten und *im Geiste des katholischen Glaubens zu erziehen.*»

Wobei zu beachten ist, daß in der Weimarer Verfassung vom 11. August 1919 ausdrücklich im Artikel 149, Absatz 2, garantiert wurde: «Die Erteilung religiösen Unterrichtes . . . bleibt der Willenserklärung der Lehrer . . . überlassen.»

Der sich noch immer «königlich» fühlende Freistaat Bayern setzt sich über die Reichsverfassung hinweg. Was sagt der deutsche Reichstag dazu? Nun, er entwirft ein Gesetz «zur Ausführung des Artikels 146, Absatz 2» der Verfassung *), in welchem der Begriff der «Bekenntnisse» formuliert wird: «In Lehrplan und Lehrstoff, sowie bei der Auswahl der Lehr- und Lernmittel ist gebührende Rücksicht auf das bekenntnismäßige Gepräge der Schule zu nehmen.»

Man stelle sich einen katholischen Turnunterricht vor, bei welchem es natürlich keine nackten Beine und kein Trikot geben darf, einen protestantischen Geschichtsunterricht, in welchem selbstverständlich der Verrat Martin Luthers unterschlagen wird, und eine mosaische Naturgeschichte, nach welcher die Schlange offenbar Staub fressen muß, weil Gott in der Bibel es so angeordnet hat. Ein derartiger Unterricht kann wohl nicht mehr als «öffentliche» bezeichnet werden, und was mit Artikel 146, Absatz 1, geschehen soll, bleibt unerfindlich: «Für die Aufnahme eines Kindes in eine bestimmte Schule sind . . . nicht die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung oder das Religionsbekenntnis seiner Eltern maßgebend.»

Fürwahr, Deutschland ist und bleibt das Land der unbegrenzten politischen Möglichkeiten **). Diese «Republik ohne Republikaner» setzt den abgesagten Herrschern ungeheuerliche Apanagen aus und verkehrt mit ihnen aufreizend vertraulich. Der Beamtenapparat funktioniert monarchistischer als in den Zeiten des Monarchismus und die gesetzgebenden Körperschaften gehen mit schlechtem Beispiel voran, wenn es gilt, Gesetze zu umgehen.*** Der neue Reichsschulgesetzentwurf ist aber nicht nur gegen den Geist der Weimarer Verfassung, sondern er bedeutet wirtschaftspolitisch eine Gefahr, denn Deutschland bedarf, um sich innerhalb der Weltproduktion behaupten zu können, der Steigerung seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, und mit erhöhter Religiosität läßt sich diese wohl nicht erzielen.

Ich komme aus einem Lande, in welchem es keine Bekenntnisschulen gibt; aus einem Lande, wo das Deutschtum einen verzweifelten Kampf um seine Schule führt, nicht nur

*) Der Entwurf ist unterdessen zurückgezogen worden; aber der Kampf tobt weiter und wird von den Klerikalen nur etwas «vorsichtiger» geführt.

**) In der Debatte hat der bayrische Landtagsabgeordnete Prof. Mager darauf hingewiesen, dass bereits Johannes Scherr die politischen Dummheiten Deutschlands damit erklärt, weil «das deutsche Volk das theologischste ist.»

***) Das bayrische Konkordat wurde im Landtag mit einfacher Stimmenmehrheit angenommen, trotzdem hierzu (als Vertrag mit einer auswärtigen Macht) Zweidrittelmajorität erforderlich gewesen wäre. Der bayrische Landtag hat sich «geholfen», indem er mit einfacher Mehrheit «beschlossen», in diesem Falle von einer Zweidrittelmajorität «abzusehen».

aus kulturellen Gründen, sondern aus der tieferen praktischen Einsicht, daß im Daseinskampf nur der mit guten Kenntnissen ausgestattete Nachwuchs sich behaupten kann. Deutschland aber geht daran, sein Schulwesen systematisch zu zerschlagen. Der deutsche Schulmeister hat auf den militärischen Schlachtfeldern versagt; gegen die verschiedenen kriegerischen «Dinge zwischen Himmel und Erde» kommt auch die moderne Schulweisheit nicht auf. In der Produktion aber entscheidet nicht die Quantität, sondern Qualität und Intensität. Der deutsche Schulmeister soll durch das neue Reichsschulgesetz «bekanntmäßig» gebunden werden: Das militärisch besiegte Deutschland ist auf dem Wege, auch auf den wirtschaftlichen Schlachtfeldern geschlagen zu werden.

II. Die Politik der Unpolitischen.

In keinem Land der Welt ist man so darauf erpicht, keine Politik zu treiben, wie in Deutschland. Das Volk der Denker und Dichter erörtert alle politischen Probleme nur «objektiv», gleichsam ohne Interessenstandpunkt. «Ein politisch Lied, ein garstig Lied», heißt es bei Goethe, und wenn dieser universalistische Kopf in dem Lande der europäischen Mitte es sagte, dann muß wohl der deutsche Idealismus schamvoll sein Haupt verhüllen, wenn Fragen, welche bestens auf der Bierbank erörtert wurden, nach Erledigung drängten. Der Deutsche hat seine Weltanschauung, aber Politik ist eine leisige Sache, welche in die Heimlichkeit der Wahlzelle gehört, so ungefähr, wie eine Stoffwechselangelegenheit.

Daraus allein erklärt sich die Ueberlegenheit der Kirche in Deutschland als Staat im Staate; die politisierende Kirche hat ein leichtes Spiel mit jenen politischen Analphabeten, welche nach der «Harmlosigkeit» von Brest-Litowsk sich über die «Gewaltsamkeit» von Versailles entrüsten. —

Das bayrische Konkordat war allerdings ein starkes Stück, welches selbst geistig Minderbemittelte aufzurütteln vermochte. In diesem Sinne müßte man eigentlich die Münchener Komödie begrüßen; denn der schlimmste Feind des Fortschrittes in Deutschland ist nicht die faszistische und klerikale Reaktion, sondern die politische Indolenz der Massen. Druck erzeugt Gegenaruck („), und auch der geduldigste Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird. Das bayrische Konkordat hat den kulturellen Bürgerkrieg in Deutschland entfacht.

Selbst die Lehrer, die bisher so «objektiv», d. h. unpolitisch, die Begriffe «Schulsystem» und «Schulmethode» auseinandergehalten haben, wurden gereizt und entluden ihren Grimm in einigen, durch ihre Einheit imponierenden, wenn auch wirkungslosen Protestversammlungen. Die einzige Waffe, welche den Lehrern zu Gebote stand, nämlich den Religionsunterricht laut Reichsverfassung abzulehnen, war ja durch das Konkordat hinfällig geworden: jetzt konnten sie nur noch ihre Stellung riskieren, denn im Notfalle standen dem Staate laut Artikel 9 Ordensbrüder und -Schwestern ein großer Vorrat zur Verfügung.

Uebrigens ist es bereits ein Zeichen der politischen Unbildung des deutschen Volkes, daß man den Lehrern allein den Kampf gegen die Konkordatsschule aufzürden wollte. Ja, sind denn nur die Lehrer die berufenen Hüter der Schule? Sind es nicht vielmehr die Eltern selbst, welche ihre Kinder der Schule anvertrauen? In dem roten Wien sind es wirklich die Elternräte, welche über die Errungenschaften der Glöckel'schen Schulreform wachen und bisher alle Angriffe der schwarzen Prätorianer siegreich abgeschlagen haben. Ich empfehle daher die Bildung von Elternräten als Schutztruppe der weltlichen Schule.

Aber auch diese Elternräte werden niemals erfolgreich den Kampf gegen die Konkordatsschule aufnehmen können, wenn die Eltern nicht von der wirksamsten politischen Waffe gegen den Klerikalismus Gebrauch machen. Es gibt nur ein Mittel, um die Macht der Kirche zu brechen, und es lautet: Heraus aus der Kirche!

Jede andere Methode läuft auf den bekannten Satz hinaus: «Wasch' mir den Pelz und mach' ihn nicht naß». Es ist gänzlich unpolitisch gedacht, wenn man die politische Macht

der Kirche brechen will, daß man gleichzeitig diese politische Macht unterstützt, indem man der Kirche angehört. Das Fundament der Kirche ist nicht die Religion — mit dieser sieht es längst sehr windig aus*) — sondern die Matrik. Solange sich die Kirche auf die Matrikengläubigen berufen kann, so lange hat sie nach demokratischen Grundsätzen das Recht, politische Forderungen zu stellen, auch wenn die Weimarer Verfassung in Artikel 187 stolz verkündet: «Es besteht keine Staatskirche».

Die Kirche ist eben keine harmlose Religionsgemeinschaft, als welche sie sich gerne ausgeben möchte, sondern eine politische Machtorganisation und als solche muß sie sich auch selbstverständlich politisch auswirken. Es gibt übrigens nichts auf Erden, was sich nicht politisch auswirkt, und niemand kann der Politik entrinnen, selbst wenn er sich in seine Behausung einspinnt und Seidenwirmer züchtet. Auf der Monistentagung in Coburg (September letzten Jahres) hat Ströbel, Berlin, in seinem Referat über «Kultursozialismus» sehr richtig gesagt: «Selbst wenn man keine Politik treibt, bleibt man doch Objekt der Politik». Diesen Satz mögen sich die Unpolitischen hinter ihre weltentzückten Ohren schreiben. —

Ich aber bin noch weiter gegangen und habe in meinem Referat über «Materialistische Geschichtsauffassung» in Coburg gesagt: Selbst wenn man keine Politik treibt, treibt man Politik. Das mag paradox klingen, aber es ist doch so; denn wer in Kulturfragen auch nur schweigt, der stärkt — ohne es zu wollen — die Reaktion. In allen politischen Fragen gilt in voller Wahrheit der Satz: Wer nicht für den Fortschritt ist, ist dagegen. Diesem sozialen Fatum kann niemand entgehen.

Wäre diese Einsicht im deutschen Volke lebendig, daß nicht nur Taten, sondern auch Unterlassungen gesühnt werden müssen, dann wäre dieser Reichsschulgesetzentwurf von der öffentlichen Meinung längst hinweggefegt worden. Aber es ist historisch begreiflich, daß in einem Lande, welches noch nicht einmal eine richtige bürgerliche Revolution durchgemacht hat, das politische Verantwortungsgefühl fehlt. In dem rotschwarzen Nebel, der heute noch Deutschland bedeckt, täte allerdings eine klare Scheidung not und ich würde in der Schulfrage einen Volksentscheid wünschen, schon darum, um die Unpolitischen und die politisch Zweideutigen zur Stellungnahme zu zwingen.

Mag der Volksentscheid selbst für die Konkordatsschule sein, uns braucht nicht bange zu werden. Auch in diesem Falle gilt das zukunftsreudige Wort von Friedrich Engels: «Geht die Gewalt gegen die Entwicklung, so unterliegt nicht die Entwicklung, sondern die Gewalt.»

Deutschland besitzt mehr als 500 Sekten. Nach Artikel 187 der Reichsverfassung wird «die Freiheit der Vereinigung zu Religionsgesellschaften gewährleistet.» Diese Religionsgesellschaften sind Körperschaften des öffentlichen Rechtes oder können anfordern, es zu werden. Alle derartigen Körperschaften sollen nach dem neuen Reichsschulgesetzentwurf ihre eigenen «Bekenntnisschulen» erhalten. Die in §§ 5 und 7 des Entwurfes bestimmen: «Die gesamte Unterrichts- und Erziehungsarbeit in den Bekenntnis- (Weltanschauungsschulen) muß getragen sein von dem Geiste des Bekenntnisses (der Weltanschauung).» Es dürften daher in Deutschland mehr als 500 verschiedene Schulgattungen entstehen, denn man wird wohl kaum eine im «Geiste» des Katholizismus aufgebaute Bekenntnisschule und eine im «Geiste» der Anthroposophie aufgebaute Weltanschauungsschule in ein geordnetes pädagogisches System bringen können.

Es ist klar, daß doch wieder nur eine einheitliche Staatschule aus diesem Wirrsal herauszuholen vermag. Wie will man übrigens ein einiges Deutschland ohne einheitliche Schule schaffen? Die Bekenntnisschule widerspricht dem Staatsgedanken; sie ist aber auch als wissenschaftliche Schule ganz unmöglich. (Fortsetzung folgt.)

*) Vergl. Jesus oder Karl Marx? Wien, 1925. Verlag Rudolf Cerny.

oo
Der Propaganda-Fonds
 der „Geistesfreiheit“ bedarf der Speisung.
 ooooooooooooooooooooooooooooooooooooo

*) Die in Frankreich bestehende «Trennung von Staat und Kirche» wirkt auf harmlose, d. h. unpolitische Gemüter beruhigend. Erst die Aufforderung zum Schulstreik durch den Bischof Ruch in Strassburg brachte Leben in die unpolitische Bude.